

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 10

Artikel: Israel : Salomos Thron und Schwimmen mit Delphinen
Autor: Kletzhändler, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Israel: Salomos Thron und Schwimmen mit Delphinen



En Gedi: Die Oase in der Judäischen Wüste bietet ein Kibbuz-Gästehaus mit einem blühenden botanischen Garten.

Fotos: Margie Landolt

Von Marcel Kletzhändler

Der Flug: Etwa dreieinhalb Stunden beträgt die Flugzeit von Zürich nach Tel Aviv. Doch die ganze Reise dauert doppelt so lang, fliegt man mit Israels «El Al» oder «Arkia». Das liegt an den extremen Sicherheitskontrollen. El Al und Arkia gelten bei Experten als die sichersten Fluggesellschaften. Was mit ein Grund für die konstant hohe Auslastung sein dürfte.

Tel Aviv: Quirlige 24-Stunden-Stadt der Zukunft am Mittelmeer. Birgt dennoch viele Orte mit alteuropäischem Charme. Kultur- und Museumsstadt, eines davon: Das «Haus der Diaspora» auf dem modernen Universitätscampus. Es zeigt in geschickter museumspädagogischer Präsentation die Ge-

schichte der Juden während der zweitausendjährigen Diaspora bis heute. Eindrücklich schon die Eingangszone mit ständig wechselnden Grossdias von Gesichtern: schwarze, gelbe, weisse, rote, marokkanische, blonde, chinesische, äthiopische, grossnasige, indische, rothaarige, stupsnasige, jemenitische, sommersprossige ... Die Erkenntnis: Es gibt kein «jüdisches» Gesicht. Gleich daneben baut Mario Botta, Stararchitekt aus dem Tessin, seine erste Synagoge. – Ein Restaurant-Tip: das vegetarische «Yotvata», gleich am feinkörnigen Sandstrand. Es bietet die besten Milchprodukte des Landes, in dem Milch und Honig bekanntlich seit biblischen Zeiten fliessen. – Typisch für Tel Aviv: Nirgendwo auf der Welt sieht man so viele Handies. Nicht nur, weil Israelis (egal, ob in

Argentinien, Ungarn, Milwaukee oder Interlaken geboren) zu den redefreudigsten Nationalitäten gehören. Sondern auch, weil sie jederzeit die ihnen Nahestehenden wissen lassen wollen, dass sie gesund und sicher im Büro, im Milchladen oder in der Schule angekommen sind. Darum piepsen Handies selbst in Primarschüler- und Kindergärtlerhändchen. Demzutrotz überquillt Tel Aviv vor allem abends von einer Lebenslust, der sich niemand entziehen kann.

Herzlya: Badeort mit wunderschönem, kilometerlangem feinstem Sandstrand und Israels schönstem Hotel am Mittelmeer: dem «Dan Accadia». Nicht billig, aber wunderbar erholsam nach anstrengender Rundreise.

Jerusalem: Keine andere Stadt wird in mehr Liedern besungen, begonnen beim Hohelied von König Salomo. Wie sein von einem Krokodilteich umgebener und von Löwen beschützter goldener Thron ausgesehen hat, zeigt eine Ausstellung in der Altstadt, nahe von Klagemauer, Tempelberg und Felsendom, elektrisch angetrieben und bunt beleuchtet. Nur eine – vielleicht eher etwas skurrilere – der vielleicht einhundert Ausstellungen und Museen, die die offiziell dreitausend Jahre alte «Stadt des Friedens» bietet, wie Jerusalem auf Hebräisch heisst. Die Bücher darüber füllen ganze Bibliotheken, und man kommt mit Menschen ins Gespräch, meistens bis tief in die Nacht hinein. Hinfahren, wieder und wieder, und selbst erleben! Darum nur das: zu Unrecht im Schatten der ummauerten Altstadt mit den Hauptsehenswürdigkeiten: die westliche Neustadt mit dem Israel-Museum-Komplex, darin der «Schrein des Buches» mit den ältesten, zweitausend Jahre alten Bibelmanuskripten; die Holocaust-Erinnerungsstätte Jad Waschem mit



Museen, Instituten und grossen Freiflächen auf dem Herzlberg, nach deren Besuch man vieles in und um dieses Land anders zu verstehen beginnt; das Anna Ticho Haus, eine Oase der Stille nahe dem laut-lärmigen Stadtzentrum; der überdeckte Machane-Jehuda-Lebensmittelmarkt (am lebhaftesten am Freitagmorgen); das Restaurant «Eucalyptus»: Die Kräuter, die Inhaber Moshe Basson weder auf dem Machane-Jehuda-Markt noch in den Suks der arabischen Altstadt findet, sammelt er selber: Für seine original israelische Küche braucht er hunderterlei davon.

Das «King David»-Hotel:

Eines der grossen Traditionshotels der Welt. Wenigstens einmal im Leben sollte man sich diesen Inbegriff von diskreter Eleganz und original kolonialbritischer Atmosphäre leisten. In ihm wurde und wird Weltpolitik gemacht. Ausser vielleicht dem «Waldorf-Astoria» in New York beherbergt kein Hotel derartig prominente Gäste aus Politik, Showbusiness, Adel und Kunst. Trotzdem herzlich-freundliches Personal. Von nirgendwo geniesst man einen derart atemberaubenden Blick auf Zinnen, Türme, Kuppeln und Minarette der Altstadt, mit dem Ölberg im Hintergrund.

Reise-Informationen über Israel vermittelt das Offizielle Israelische Verkehrsbüro, Lintheschergasse 12, Postfach, 8021 Zürich, Telefon 01/211 23 44, Fax 01/212 20 36, sowie die meisten Reisebüros.

«Arkia» in Zürich vermittelt individuelle und preisgünstige Reisen aller Kategorien nach Israel, Jordanien und Ägypten: Arkia Reisen, Florastrasse 55, 8008 Zürich, 01/388 68 18, Fax 01/388 68 11.

Fremdenführerin
(auch schweizerdeutsch):
Esther Janes, Itamar Ben Avi 18,
92348 Jerusalem, Israel, Fax (aus
der Schweiz) 0097-2-610 257.

Esther Janes: Die St. Gallerin (unüberhörbar) lebt seit Jahrzehnten als Fremdenführerin in Jerusalem. Auch wenn man Jerusalem selbst entdecken sollte: Es lohnt sich, vor allem das erste Mal, das mit hochschulkundiger Begleitung (israelische Fremdenführer studieren an der Universität) zu tun.

Das Tote Meer: Mit 400 Metern unter dem Meeresspiegel tiefster Ort der Erde. Weil hier alle schädlichen UV-Strahlen ausgefiltert werden, ist es beliebtes Therapiezentrum vor allem für Hautkrankheiten (deutsche Krankenkassen übernehmen die Kosten). Dabei bietet es unvorstellbar grandiose Landschaften zwischen der Judäischen Wüste und den Edomitischen und Moabitischen Bergen und eine archäologische Vergangenheit, die zum Beispiel im nahen Jericho 9000 Jahre zurückreicht.

En Gedi: Vor dreitausend Jahren hat an seiner Quelle zwischen judäischen Felsen und Totem Meer der junge David Schutz vor dem rasenden Zorn König Sauls gesucht. Heute ein Kibbuz mit herrlichem botanischem Garten und über dreihundert verschiedenen Pflanzen aus aller Welt, darunter aus Madagaskar und von den Hebriden, die alle prächtig in der heissen Wüste gedeihen. Für Gästehaus-Bewohner (eine Untertreibung für das komfortable kibbuzeigene Hotel), die hier Ruhe, Erholung und auch Heilung von manchen Krankheiten in der jod- und bromhaltigen Luft suchen, ist es der Hausgarten.

Eilat: Ganz im Süden, am Roten Meer. Von Dezember bis April Israels Mischung zwischen Mallorca und der Karibik. Im November wunderbar warmes tropisches Korallenmeer (Schnorcheln und Tauchen, auch für Senioren!), zwischen ägyptischem Sinai und der jordanisch-saudischen grossen Arabischen Wüste. Im Direktflug ab Zürich (nur mit Arkia) in vier Stunden zu erreichen – beim Rückflug nur eine statt drei oder vier Stunden Eincheckzeit.

Dutzende Hotels sämtlicher Kategorien und einer israelisch-arabisch-marokkanisch-indisch-

thailändisch-chinesisch-vietnamesisch-karibisch-mexikanisch-afrikanisch-osteuropäischen Küche. Doch Eilats Hauptsehenswürdigkeit ist die Natur: jene der Wüste (halbtägige bis wochenlange Touren und Safaris) und jene des tropischen Korallenmeeres (Schwimmen, Schnorcheln und unzählige Schiffsausflüge).

Mit Delphinen schwimmen:

Mein schönstes Israel-Erlebnis. Am «Dolphin Reef» (Taxi, ganz billig) kann man in Neopren-Schwimmanzüge gekleidet und mit Schnorchel ausgerüstet Delphinen begegnen und mit den verspielten und sozialen Tieren im Wasser Kontakt aufnehmen. Viele, die diese einmalige Natur- und Tierbegegnung erlebten, waren schon weit mehr als siebzig Jahre alt! – Die halbfrei im Meer lebenden Tiere werden auch als «Delphin-Therapeuten» eingesetzt.

Der Frieden: Nirgendwo deutlicher zu spüren als in Eilat. Wo einst jahrzehntelange Feindschaft herrschte, hat er nun die Grenzen zu Ägypten und zu Jordanien geöffnet und bringt in Ägypten die herrlichen Sinaiküsten, das Katharinenkloster, den Mosesberg und in Jordanien das legendäre Petra (ein absolutes Muss!) und ein faszinierendes Land nahe.

Senioren: Israel ist ein Land, in dem alte Leute Kindern und Jugendlichen im Autobus ihren Platz überlassen, denn diese sind es, die später noch ihren Lebenskampf zu bestehen haben. Doch nicht nur deswegen werden die «Saftas» und die «Sabas», wie die Omas und Opas zärtlich genannt werden, von allen heiss geliebt. Denn Israelis sind «verrückt nach Leben – dem der Natur und dem der Menschen», wie es der israelische Schriftsteller und Friedenspreisträger Amos Oz formuliert. Was auch Touristen jeden Alters – vor allem aber Senioren – im Land, das seit biblischen Zeiten das Alter ehrt, auf Schritt und Tritt immer wieder erfreut feststellen dürfen.

